Nr. 127. — 1902.

# Stettiner Zeitung.

Dienstag, 2. Juni.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Bekämpfung der Trunksucht.

Die zur Vorberathung des Antrages Graf Douglas (Bekämpfung der Trunksucht) eingesetzte Kommission des Abgeordnetenhauses setzte am Sonnabend die vor der Pfingstpause abgebrochenen Berathungen fort. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß an betrunkene Personen geistige Getränke weder von Schank- und Gastwirthen, noch im Kleinhandel abgegeben werden dürfen. Ob das Verbot durch die Landesgesetzgebung zu erfolgen hat oder im Wege der Polizeiverordnung, soll erst in zweiter Lesung entschieden werden. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt: An Personen unter 16 Jahren darf kein Branntwein verabreicht werden, an solche Personen, die von der Polizei als Trunkenbolde den Gast- und Schankwirthen &c. bezeichnet sind, dürfen geistige Getränke nicht verabreicht werden. Weiter trat die Kommission dem Antrage Douglas insofern bei, als er durch geeignete Veröffentlichungen den weitesten Kreisen des Volkes zum Bewußtsein bringen will, welche schädlichen Wirkungen der übertriebene Alkoholgenuß auf die körperliche und geistige Gesundheit, die Nachkommenschaft, die Erwerbsthätigkeit und das Anwachsen der Verbrecher hat. Die Berathung des Antrags wurde in erster Lesung zu Ende geführt. Punkt 3 des Antrags, Erhebungen über die für Trinker bestehenden Heilanstalten und sonstigen Einrichtungen anzustellen und die Unterbringung von Trinkern in geeignete Anstalten zu fördern, insbesondere auf Errichtung öffentlicher Anstalten zur Unterbringung der wegen Trunksucht Entmündigten Bedacht zu nehmen, gelangte einstimmig zur Annahme. Es wurde noch ein Zusatz beschlossen: „dahin zu wirken, daß die Unterbringung unbemittelter Trunksüchtiger nach Analogie des Fürsorgegesetzes erfolgt.“ Punkt 4 des Antrags Douglas, der von der Anbringung bildlicher Darstellungen und Belehrungen über die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenusses in Wartesälen &c. handelt, wurde ebenfalls angenommen. Der letzte Punkt wurde wie folgt angenommen: „Darauf zu halten, daß die Jugend in der Schule, besonders im Wege des Anschauungsunterrichts über die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenusses aufgeklärt wird.“ Punkt 1a des Antrags, nach welchem die Verabreichung nur von fuselfreiem Branntwein zulässig sein soll, soll erst in zweiter Berathung erledigt werden. Die zweite Lesung soll am Dienstag stattfinden. Dienstag Nachmittag wird die Kommission das Trinkerasyl in Fürstenwalde besichtigen.

## Der Friede gesichert!

Der Frieden ist nunmehr thatsächlich erklärt worden. Wie Lord Kitchener telegraphirt, ist das die Bedingungen der Uebergabe enthaltende Schriftstück am Sonnabend Abend 10½ Uhr von allen Burendelegirten, sowie von Milner und Kitchener unterzeichnet und der lange Krieg, welcher auf den ganzen Weltverkehr hemmend wirkte, hat sein Ende erreicht. — Am Sonnabend empfing in London noch Schatzkanzler Hicks Beach eine Abordnung von Omnibus-Gesellschaften, Droschkenbesitzern und anderen Fuhrwerk-Unternehmern, welche Vorstellungen wegen der Futtertheuerung machten, die durch den Kornzoll hervorgerufen werde. Der Schatzkanzler erklärte der Abordnung, es sei unmöglich, den Kornzoll aufzugeben oder Hafer und Mais davon auszunehmen. Letztere Getreidearten müßten den Zoll ebenso gut tragen, wie Weizen oder andere als Nahrung für Menschen dienende Artikel. Die erhöhten Preise für Pferde und Futterartikel dürften dem Kriege zuzuschreiben sein; er hoffe, daß der Krieg bald beendet sein und dann ein Sinken der Preise eintreten werde, das bedeutend größer sei, als der Betrag des Zolles. Seiner Meinung nach sei der hohe Maispreis nur vorübergehend auf die letztjährige geringe Ernte in Amerika zurückzuführen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, wird am Tage vor der Krönung des Königs Eduard von England das Burenkomitee in allen größeren Städten Kundgebungen zu Ehren des Präsidenten Krüger veranstalten. Die diplomatischen Vertreter der Burenrepubliken werden an den Präsidenten Krüger eine Ergebenheitsadresse richten. Auch im Auslande werden ähnliche Kundgebungen als Gegenstück zu dem englischen Krönungsjubel veranstaltet werden.

Das englische Kriegsministerium veröffentlicht folgende von Kitchener vor dessen definitivem Telegramm abgesandte Depesche: Es ist jetzt abgemacht, daß die Friedensdelegirten sofort hierherkommen werden, sowie Milner von Johannesburg eintrifft. Es ist möglich, daß das Friedensdokument noch heute Abend unterzeichnet wird, da ich eine Erklärung von den Delegirten erhielt, die dahin geht, daß sie acceptiren und unterzeichnen wollen. Es folgte dann 11 Uhr 15 Min. Nachts folgende Depesche: Die Verhandlungen mit den Burenführern sind erledigt. Das Dokument mit den Uebergabe-Bedingungen ist heute Abend von sämtlichen Delegirten, sowie von Milner und mir selbst unterzeichnet worden. — In London rief die Veröffentlichung des Friedensschlusses eine ungeheure Begeisterung hervor. Der Abschluß des Friedens wurde in allen Kirchen verkündet, und die sich hieraufhin abspielenden Scenen waren geradezu ergreifend. Ueberall wurden Dankgebete gesprochen. Alle Zeitungsbureaus hatten die offizielle Nachricht durch Plakate ausgehängt, vor denen sich eine größere Menschenmenge ansammelte, die auch während des ganzen Abends die Straßen durchwogte und patriotische Lieder sang. Es verlautet, daß die Opposition im Unterhause auf eine strenge Untersuchung über die Art dringen werde, wie der Krieg geführt wurde.

Blättermeldungen zufolge ist die Nachricht des Friedensschlusses dem Könige durch Lord Balfour noch Sonnabend um Mitternacht mitgetheilt worden. Bereits am Abend vorher war der König benachrichtigt worden, daß der Friedensschluß ziemlich sicher sei. Der König soll in der letzten Periode der Verhandlungen einen gewissen Druck zu Gunsten des Friedens ausgeübt haben. Gestern Abend fand sich vor dem Buckingham-Palaste eine große Menschenmenge ein, welche ihre Gefühle durch Absingen der Nationalhymne kundgab.

Ein Telegramm aus Pretoria berichtet, daß sechs Kommando's aus Transvaal und zwei Kommandos aus dem Oranjestaat den Wunsch ausgedrückt haben, sich zu unterwerfen. Das endgültige Resultat der Verhandlungen wird von den übrigen Kommandos erwartet, um sich ebenfalls zu unterwerfen. Mehrere Blätter sehen voraus, daß während einer gewissen Periode noch vereinzelte Burentrupps, welche die Friedensbedingungen noch nicht angenommen haben, den Krieg fortsetzen werden.

König Eduard richtet an sein Volk eine Botschaft, in derselben heißt es: Die frohe Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika habe ihn mit hoher Freude erfüllt, er habe die Hoffnung, daß dem Frieden bald Wiederherstellung des Wohlstandes in seinen neuen Staaten folgen werde, und daß die erbitterten Gefühle, welche durch den Krieg herbeigeführt worden sind, einem aufrichtigen Zusammenwirken sämtlicher Einwohner Südafrikas Platz machen werde, um das Wohl ihres gemeinschaftlichen Landes zu fördern. — Kein Blatt veröffentlicht den Wortlaut der Friedensbedingungen, es wird nur ein amtliches Kommuniqué mitgetheilt, die Regierung hoffe die nothwendigen Dokumente über den Friedensschluß frühzeitig genug zu erhalten, um heute im Unterhause eine offizielle Erklärung abgeben zu können. Diese Erklärung wird von einer Feierlichkeit begleitet sein, wie eine solche den letzten Generationen noch nicht bekannt geworden ist. Heute Mittag 11½ Uhr findet ein Kabinetsrath statt.

## Die französische Deputirtenkammer

wurde gestern Nachmittag eröffnet, es herrschte lebhafte Bewegung im Saale. Fast alle sind anwesend. Der Alterspräsident Rauline eröffnete die Sitzung und hielt eine Ansprache, in der er die Deputirten zur Einigkeit auffordert und alsdann dem Mitgefühl der Kammer für die Bevölkerung auf Martinique Ausdruck giebt. (Beifall.) Darauf wurde zur Wahl des provisorischen Präsidenten geschritten. Hierbei wurde Bourgeois mit 303 Stimmen gewählt. Deschanel erhielt 267 Stimmen. Zu provisorischen Vizepräsidenten wurden Etienne mit 292 und Maurice Faure mit 281 Stimmen gewählt. Die Wahl Bourgeois' zum Präsidenten wurde von der ganzen Linken mit stürmischen Hochrufen auf die Republik begrüßt. Einzelne Nationalisten riefen: „Nieder mit den Juden“, worauf die Sozialisten antiklerikale Rufe ausstießen. Bourgeois übernimmt hierauf das Präsidium, spricht für seine Wahl den Dank aus und schätzt sich glücklich zu dem Erfolge der Reise Loubets nach Petersburg, welche die Bande, die die beiden befreundeten und verbündeten Nationen verbinden, noch enger geknüpft habe. Bourgeois spricht alsdann sein Mitgefühl aus für die Opfer der Katastrophe auf Martinique und verliest die aus verschiedenen Ländern aus diesem Anlasse eingegangenen Adressen. Auf Antrag Gerault Richard beschließt das Haus eine Adresse, in welcher der Sympathie Ausdruck gegeben wird, an die Bewohner von Martinique zu richten. Hierauf wird die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

## Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird an Bord der „Hohenzollern“ am 4. August von Kiel aus die Reise nach Rußland antreten. Der Kreuzer „Nymphe“ und zwei Torpedoboote begleiten die Yacht. — Die Stadtverordneten von Potsdam haben einstimmig den Beschluß gefaßt, die Anlage und den Betrieb der Straßenbahn in städtische Verwaltung zu nehmen und den Betrieb in einen elektrischen umzuwandeln. Die Kosten in Höhe von vorläufig einer Million Mark sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. Die Potsdamer Straßenbahngesellschaft hat nur bis zum Jahre 1905 Konzession. — Die in Eisenach tagende Konferenz der evangelischen Kirchen-Regierungen Deutschlands beschloß die Herbeiführung eines äußeren Zusammenschlusses sämtlicher deutscher Landeskirchen auf den Gebieten gemeinschaftlicher Kirchen-Angelegenheiten. — Der Berliner Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, mit der Annahme von 10 000 Mark zur Begründung einer „Martin Kirschner-Stiftung“ sich einverstanden zu erklären. Die Stiftung, von einem Stadtverordneten begründet, soll zur Unterstützung hülfsbedürftiger Berliner Stadtverordneten, Magistratsmitglieder und deren Nachkommen ohne Rücksicht auf Konfession und politische Gesinnung der Väter &c. dienen. Die Verwaltung soll dem Kuratorium der Zelle- und v. Forkenbeck-Stiftung übertragen werden. Die 10 000 Mark sollen als Grundstock dienen. — In Weimar fand am Sonnabend die Enthüllung des Liszt-Denkmals im Schloßgarten statt. Die Weiherede hielt der frühere Intendant und Liszt-Schüler, Excellenz von Bronsart. Der Großherzog, der der ganzen Feier stehend beiwohnte, legte den ersten Kranz am Denkmal nieder, dann folgten die vielen anderen Kränze, darunter einer vom Grafen Zichy für die ungarische Regierung. — Die Bäcker Deutschlands beabsichtigen, einen Streikunterstützungsfonds zu gründen, nachdem der Polizeipräsident von Berlin im Wege der Aufsicht den vor 2 Jahren eingerichteten Streikabwehrfonds aufgehoben hat. Der deutsche Bäckerverband, der 39 000 Mitglieder zählt, hat beschlossen, den Abwehrfonds in eine Streikunterstützungskasse in der Form einer freien Hülfskasse umzuwandeln. Der Zweck der Kasse ist nach den Satzungen, ihren Mitgliedern (Innungen) die Kosten, die beim Eintritt einer Arbeitseinstellung durch Heranziehung von Arbeitskräften aufgewendet werden, zu ersetzen. Der vom 11. bis 12. August d. J. in Köln tagende Zentralverband soll endgültig über die Streikkasse beschließen. — In Stuttgart ist ein Streik der Straßenbahner ausgebrochen. — Frau Piasecki, die Hauptverurtheilte im Wreschener Schulprozeß, hat sich nach Ablehnung ihres an den Kaiser gerichteten Gnadengesuches, Lemberger Blättern zufolge, der Verbüßung ihrer 2½jährigen Gefängnißstrafe unter Opferung der Kaution von 1000 Mark durch die Flucht nach Lemberg entzogen. — Im Kloster Eberbach im Rheingau hat die Weinversteigerung der Königlich preußischen Domäne stattgefunden. Unter andern hervorragenden Rheingauer Weinen erzielten ein Halbstück (600 Liter) 1897er Marcobrunner 4300 Mark; ein Viertelstück (300 Liter) 1900er Eltviller 3120 Mark und ein Viertelstück 1893er Marcobrunner 5800 Mark, das Halbstück 1893er Gräfenberger kostete 10 040, Steinberger 13 000 Mark. Das wäre für die beiden letzten pro ½ Liter etwa 18 und 22 Mark.

## Deutschland.

**Berlin**, 2. Juni. Die Berliner Handelskammer hat ihren Etat auf 240 000 Mark festgesetzt. Soweit es sich um die Erfüllung der den Handelsvertretungen zugewiesenen öffentlichen rechtlichen Aufgaben handelt, bestimmen sich die Zuständigkeiten der Aeltesten der Kaufmannschaft einerseits und der Handelskammer andererseits in der Weise, daß grundsätzlich die Handelskammer das zuständige Organ ist. Ein Antrag der Utrechter Handelskammer auf Abschluß einer Postkonvention zwischen den Niederlanden und dem deutschen Reich soll die Unterstützung der Berliner Handelskammer finden. — Im Abgeordnetenhause gedenken die Konservativen wegen der gesetzlichen Regelung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter zu interpelliren.

— In der zur Vorberathung der Polenvorlage eingesetzten Kommission wurde das Gesetz mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen.

— Das Gesetz betreffend das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten ist vom österreichischen Abgeordnetenhause in allen Lesungen angenommen worden.

— Die Landtagsverhandlungen werden nur noch wenige Tage dauern. Am 7. Juni tritt das Herrenhaus wieder zusammen. Für den 14. Juni ist der Schluß des Landtags vorgesehen. Hiernach zu urtheilen wird zwar die Polenvorlage noch zur Verabschiedung gelangen, nicht aber wird dies der Fall mehr sein hinsichtlich der beiden Gesetze über die Vorbildung zum Justizdienst und zum höheren Verwaltungsdienst. Auch der Gesetzentwurf über die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. kommt danach wohl nicht zu Stande.

— Der Kaiser hat den Kommandeur des Leib-Garde-Husaren-Regiments Oberstleutnant Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten zum Flügeladjutanten ernannt und ihm die Adjutantenschnüre persönlich überreicht.

— Die in persischer Sprache gegebene Antwort des Schah auf den Trinkspruch des Kaisers am Freitag im kgl. Schlosse lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Ich bin dankbar, daß es mir vergönnt worden ist, Euere Majestät kennen zu lernen, und ich bin froh bewegt durch Euerer Majestät freundliche Worte. Ich hoffe, daß es Gott geben möge, daß die traditionellen guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sich noch festigen. Ich fühle mich beglückt durch den gastfreundlichen Empfang, den Euere Majestät mir bereitet haben. Ich trinke auf das Wohlergehen Euerer Kaiserlichen Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen kaiserlichen Hauses, sowie auf das Wohl des deutschen Heeres nach der glänzenden Parade, der ich heute habe beiwohnen können.“

— Die „Berl. Korr.“ schreibt: Durch die Tagespresse ist in letzter Zeit die Nachricht verbreitet worden, es bestehe die Absicht, die Uniform der deutschen Besatzungstruppen in Ostasien von Grund aus zu ändern, da sich die jetzt für sie vorgeschriebene Sommer- und Winteruniform nicht bewährt habe. Besonders wurde dabei auf die angeblich in Zehntausenden von Stücken vorhandenen Katzenpelze hingewiesen, die sich gegen die Einflüsse des Klimas nicht ausreichend schützen ließen, auch wurde die Fußbekleidung und der Rock als nicht praktisch bezeichnet. Aus diesem Anlaß solle in Erwägung genommen sein, die Bekleidung und Ausrüstung der genannten Besatzungstruppen nach Maßgabe der Bekleidung u. s. w. der indischen Kavallerie und Infanterie umzugestalten. Diese Mittheilungen entsprechen nicht den Thatsachen. Die für die deutschen Truppen in Ostasien im Jahre 1901 neueingeführte Bekleidung und Ausrüstung hat sich nach den vorliegenden Berichten durchaus bewährt; insbesondere werden die mit Katzenfell gefütterten Litewken, von denen sich übrigens nur 5000 Stück in Ostasien befinden, als sehr zweckmäßig bezeichnet. Auch mit der jetzt verwendeten Fußbekleidung hat man nur gute Erfahrungen gemacht. Hiernach liegt also ein Bedürfniß zu einer Uniformänderung überhaupt nicht vor; eine solche ist auch nicht beabsichtigt.

— Der in Petersburg abgehaltene Internationale Kongreß der Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat folgende Resolution angenommen: Die Gesellschaften vom Rothen Kreuz in den einzelnen Ländern werden ersucht, die Frage zu erörtern, ob sie bereit sind, die in den Bestimmungen der Haager Konferenz vorgesehene Fürsorge für Kriegsgefangene zu üebrnehmen.

## Ausland.

In **Wien** fand gestern in Gegenwart des Ministerpräsidenten von Körber, des Unterrichtsministers Dr. v. Hartel sowie zahlreicher Vertreter der medizinischen Fakultät eine Besprechung statt über Bildung eines Hülfsvereins für Lungenkranke in den Königreichen und Ländern Oesterreichs. Der Ministerpräsident erkannte die Verpflichtung des Staates, der Länder und Städte zur Bekämpfung der Tuberkulose an und sagte die Mitwirkung der Regierung auf dem Gebiete der Gesetzgebung sowie eine behördliche Verfügung zu. Die Konstituirung des Vereins soll im Herbste erfolgen.

In **Paris** hat die demokratisch-republikanische Vereinigung der Kammer unter Vorsitz Carnots eine Resolution angenommen zu Gunsten der Fortsetzung der antikatholischen Politik Waldeck-Rousseaus, besonders in Bezug auf die Durchführung des Ordensgesetzes und auf die Umänderung des Schulwesens in antikatholischer Richtung. Ferner genehmigte die Versammlung die Kandidatur Bourgeois' für den Präsidentensitz der Kammer. Im Falle, daß der radikale Abgeordnete Combes die Bildung des neuen Ministeriums ablehnen sollte, würden die Republikaner Brisson damit beauftragen. Rouvier oder Delombre würden dann das Portefeuille der Finanzen übernehmen.

Wie aus **St. Etienne** gemeldet wird, beschlossen 40 Delegirte der Grubenarbeiter im Loire-Becken die Organisation der französischen Bergleute vollständig umzuändern, um in ganz Frankreich eine einheitliche Organisation zu schaffen. Ferner soll demnächst ein Kongreß folgende Fragen berathen: Allgemeiner Ausstand, Achtstundentag, Altersprämien von 2 Franks täglich, Minimallohn u. s. w.

In **Montelimar** war gestern Präsident Loubet. Nach einem Empfang in der Mairie, bei dem ihm von der Menge stürmische Ovationen bereitet wurden, begab sich der Präsident zu einem von der Munizipalität ihm zu Ehren veranstalteten Bankett. In Beantwortung eines Toastes des Bürgermeisters führte er aus, er werde weder über Politik noch über seine Reise nach Rußland sprechen, sondern sich darauf beschränken, den Gefühlen Ausdruck zu geben, die ihn beseelen, indem er auf die Stadt, den Bürgermeister und die Stadtverordneten trinke. Alsdann trank der Präsident noch auf das Wohl mehreren Theilnehmer des Banketts, insbesondere der Generale Voyron u. Grasset und des Ministers Leygues. Die Trinksprüche wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In **Petersburg** wurden Sonnabend die Delegirten der internationalen Konferenz der Gesellschaft vom Rothen Kreuz von der Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna in Gatschina empfangen.

In **Rom** begab sich gestern der Papst zu Wagen, der von der Nobelgarde begleitet war, und dem der päpstliche Hof folgte, in die Gärten des Vatikans, um eine Nachbildung der

---

## Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[23] Nachdruck verboten.

„Gebietet nicht unser Christenglaube, Milde zu üben und unseren Schuldigern zu vergeben? Wo der Herr jederzeit bereit ist, die zehntausend Pfund, die wir ihm schuldig sind, aus seinem Schuldbuch auszustreichen, sollten wir da nicht die hundert Groschen dem Nächsten gern erlassen, die unsere Forderung ausmachen?“

„Ich kenne jenes Gleichniß wohl“, erwiderte Werner düster. „Aber der Mann, von dem Sie sprechen, bat um Erlaß seiner Schuld. Hat Alphons das gethan?“

„Er ist fast immer besinnungslos“, entgegnete die junge Frau mit gesenktem Blick.

„O Julia, Sie sind ein Engel“, sagte Werner leise. Er seufzte tief und wandte sich von ihr ab.

Sie kehrte in das Krankenzimmer zurück. Als sie nach Verlauf einiger Stunden das anstoßende Gemach wieder betrat, wo sie Werner zurückgelassen, fand sie diesen noch anwesend. Er saß in einer Ecke, den Kopf in den Händen vergraben, in tiefem Sinnen. „Sie sind noch hier?“ sagte sie verwundert.

„Konnte ich gehen, Sie in Angst und Sorge, vielleicht bald meiner Hülfe bedürfend, zurücklassen?“ erwiderte er schmerzlich. „Nein Julia, das vermochte ich nicht. Gestatten Sie mir, zu bleiben. Ich will Sie nicht stören, ich will fortan ganz still und ganz ruhig wie ein folgsames Kind in meiner Ecke sitzen, bis Sie mich rufen, bis Sie mich anreden.“

„Wie gut Sie sind!“ versetzte Julia tiefbewegt, während Thräne um Thräne über ihre Wange lief.

Etwas später kam Eugenie. Sie setzte sich still neben den Majoratsherrn und wartete, bis Julia wieder eintrat. Stumm schloß sie die Gräfin in die Arme.

„Ich hatte keine Ruhe zu Hause, ich mußte kommen, um zu sehen, wie es Dir geht“, sagte die Baroneß innig.

Auch sie bat, bleiben zu dürfen, und nahm, nachdem Julia zu ihrem Manne zurückgekehrt war, ihren vorigen Platz wieder ein.

„Fast möchte ich mir Vorwürfe machen, gegen meinen Vetter zu weit gegangen zu sein“, sagte Werner nach langer Pause. „Julia bat so sehr, nichts gegen ihn auszusagen, aber der Zorn riß mich hin.“

„Nein“, rief Eugenie mit edlem Feuer, „Sie handelten recht. Er verdiente diese Strafe. Ich wünschte nur, er hätte sich auf eine andere Weise beseitigt, und Julia diese neue Aufregung erspart.“

„Ich wünschte nur, er wäre todt und Julia von dieser Fessel erlöst“, versetzte Werner leise.

Aber sein Wunsch erfüllte sich nicht. Wochenlang kämpfte Alphons von Eylau mit dem Tode. Endlich trat eine Krisis ein — zur Besserung. Werner und Eugenie waren alle Tage gekommen. Stundenlang hatten Sie schweigend neben einander gesessen, nur selten einige Worte gewechselt. Alles was sie sprachen, bezog sich auf Julia und ihren Kummer. Aber die innigen Gefühle, welche sie beide für die Gräfin hegten, hatten allmälig auch ein unsichtbares Band um ihre Herzen geschlungen. In Eugeniens reiner Seele erwachte die erste keusche Liebe für den ernsten, männlich schönen Mann.

Er empfand in ihrer Gegenwart einen gewissen Trost, und es that ihm wohl, mit ihr über die Dinge sprechen zu können, die seine ganze Brust erfüllten.

Mit dem wiederkehrenden Bewußtsein erwachte in dem noch immer Schwerkranken auch das Gefühl seiner Schuld. Julias sanfte Worte brannten ihm wie Feuer auf der Seele. Ihr milder Blick traf ihn schmerzlicher, als heftige Vorwürfe es vermochten. Je liebevoller sie ihn pflegte, um so schwerer drückte ihn das gegen sie begangene Unrecht.

„Julia,“ flüsterte er, unfähig, seine Stimme lauter zu erheben, „Julia, ich habe sehr schlecht an Dir gehandelt. Ich wollte gern sterben, wenn ich das Geschehene damit gut machen könnte. Ich fühle tiefe Reue, kannst Du mir je verzeihen?“

Noch nie hatte er in solchem Tone zu ihr gesprochen. Tief erschüttert beugte sie sich über ihn und erwiderte mit zitternder Stimme: „Rege Dich nicht auf, Alphons, vergiß die Vergangenheit, ich habe Dir alles vergeben.“

Er schaute sie dankbar an, ergriff ihre Hand und küßte sie. Seine Schwäche hinderte ihn, zu sprechen.

Von dieser Stunde besserte sich sein Zustand sichtlich. Aber Wochen vergingen, bevor er sein Lager wieder verlassen konnte. An diesem Tage hatte Eugenie den kleinen Werner zum ersten Male mitgebracht, den sie bis dahin zu Hause unter ihrer Obhut gelassen. Eylau streckte seine Arme nach dem Kinde aus, aber der Knabe wandte sich trotzig ab und flüchtete zu seiner Mutter, die er liebevoll umschlang und zärtlich küßte.

„Willst Du nicht zu mir kommen?“ sagte sein Vater traurig.

„Geh zu Papa,“ bat die Gräfin, „er hat Dich so lange nicht gesehen.“

„Er ist ja nicht mein Papa!“ rief der kleine Werner und schüttelte energisch den Kopf. Aber Julia hörte nicht auf, ihm gute Worte zu geben. Allmählich ließ sich das Kind beschwichtigen und sich von ihr zu dem Vater führen, der es auf seinen Schooß hob und zärtlich an sein Herz drückte.

„Sei gut, Werner“, flüsterte er beschämt, „ich bin doch Dein Papa“.

Der Kleine sah ihn lange mit großen Augen an. Julia trat hinzu und streichelte liebkosend seine Wangen. Plötzlich riß er sich von dem Vater los und schlang seine Arme um ihren Hals. „Du bist doch meine liebste, beste Mama!“ rief er laut.

Eugenie ging diesmal früher als gewöhnlich, um durch die Entfernung des Knaben die Aufregung des Kranken zu mildern.

„Das ist meine Strafe“, sagte Eylau, als er mit Julia allein war. „Das Kind liebt mich weniger treu wie Du und empfindet meinen Unwerth schon in seiner ganzen Schwere“.

Julia hatte sich abgewandt. Ihr Blick begegnete dem des Majoratsherrn, der soeben auf der Schwelle des Krankenzimmers erschien. Es war das erste Mal, daß er hier eintrat. Sein Vetter hatte ihn um diesen Besuch bitten lassen. Julia erhob sich, um die beiden allein zu lassen, und ging in die anstoßende Stube, deren Thüre sie hinter sich zuzog.

Nach Verlauf einer halben Stunde etwa trat Werner bei ihr ein. Er war auffallend bleich. „Alphons ist zur Einsicht seiner Schuld gelangt“, sagte er tonlos. „Er erkennt, wie schwer er sich gegen Sie vergangen. Sie sind im Vollbesitz seiner Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung. Der Rest seines Lebens, das er Ihnen zu verdanken meint, soll Zeugniß seiner Gesinnung ablegen und Ihnen Genugthuung für seine frühere Kälte und Herzlosigkeit zu bieten suchen.“

„Er sagte mir dies schon selbst“, erwiderte Julia mit gesenktem Blick.

„So haben Sie noch eine Aussicht auf Glück“, versetzte Werner bitter.

„Eugenie liebt Sie“, entgegnete die Gräfin leise mit bebenden Lippen.

„Und das sagen Sie mir?“ rief er heftig.

„Werner!“ entgegnete sie vorwurfsvoll. „Ich habe ja nur einen Wunsch — Sie glücklich zu sehen. Ich hoffe, Eugeniens Liebe sollte Ihnen Ersatz bieten für das, was Sie meinetwegen gelitten.“

„Dafür finde ich niemals Ersatz; es ist ja auch nicht nöthig, daß ich glücklich werde“, sagte er finster. „Wenn Sie es nur sind, bin ich befriedigt.“

Ehe sie eine Erwiderung gefunden, hatte er sie verlassen.

Acht Tage später gestattete der Arzt dem Patienten die erste Ausfahrt. Auf Eugeniens Fürsprache hatte Graf Rochow ihm seinen Wagen zur Verfügung gestellt. Die milde Frühlingsluft that dem Kranken sichtlich wohl; aber auf Julias bleiche Wangen vermochten sie die Farbe nicht zurückzurufen. Die Gräfin sah schon längere Zeit auffallend blaß und leidend aus.

„Es ist kein Wunder,“ sagte ihr Gatte, „die Sorge und die anstrengende Pflege haben sie allzu sehr angegriffen. O Julia, wie soll ich Dir für Deine Engelsgüte je genugsam danken! Ein ganzes Leben voll inniger Gegenliebe und Hingebung reicht kaum dazu aus. Ohne Dich wäre ich gestorben, Du hast mich vom sicheren Tode errettet.“

Sie lächelte ihn traurig an. Seine Reue, seine mächtig erwachte Liebe, alle ihr durch ihn erwiesene Rücksicht und Aufmerksamkeit rührten sie tief. Aber das tiefe Weh ihres Herzens konnte dadurch nicht mehr gemindert werden. Sie kämpfte mit aller Macht gegen sich selbst, sie suchte doppelt treu ihren Pflichten gegen Gatten und Kind nachzukommen, aber sie kämpfte umsonst und rieb ihre Kräfte dabei auf.

Werner hatte vorgeschlagen, daß Julia mit ihrem Gatten in einem deutschen Bade Erholung suchen sollte, und sie hatte sich seinem Wunsche gefügt. Er bestritt großmüthig alle Kosten und wußte auf feine Weise jedem Danke auszuweichen.

(Schluß folgt.)

Grotte von Lourdes feierlich zu weihen. Zwei Kardinäle, mehrere Bischöfe sowie zahlreiche geladene Persönlichkeiten nahmen an dem Akte theil.

Ueber Petersburg wird von Unruhen in Saratow berichtet: Ueber die Hälfte der Stadt, wo meist Holzhäuser stehen, seien vernichtet, 18 000 Bauern der Umgegend zögen lärmend durch die Stadt, zerstörten und plünderten, was ihnen in den Weg komme. Der Gouverneur von Saratow, Engelhardt, hatte vollkommen den Kopf verloren und sich unsichtbar gemacht. Die Behörden wie das Militär, das nur aus 200 Mann bestand, waren vollkommen machtlos der großen Uebermacht gegenüber. Der Minister des Innern von Plehwe wurde nach dem Eintreffen der Nachricht sofort zum Zaren nach Zarskoje Selo berufen, woselbst er von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 10 Uhr mit dem Zaren konferirte. Auch aus dem Gouvernement Kursk sind die trostlosesten Nachrichten eingelaufen; dort wie im Gouvernement Nowgorod herrschen Unruhen, in Folge dessen die geplanten großen Manöver in Kursk ausfallen werden.

## Ein Sport-Skandal

war am gestrigen Sonntag auf der Radrennbahn Friedenau bei Berlin zu verzeichnen. Das Hauptrennen des Tages, das Niederrad-Hauptfahren über 1000 Meter, artete geradezu in eine Farce aus, wie sie wohl noch nie dagewesen ist. Das Rennen wurde in fünf Vorläufen, drei Zwischenläufen und dem Endlauf gefahren. Aus den Vorläufen gingen Schilling, van den Born, Ellegaard, Seidl, E. Suchetzky, Käser, Huber, Arend und O. Meyer als Erste hervor und konnten somit, nachdem sich ihnen in den Hoffnungsläufen noch A. Heering und Krüger zugesellt hatten, die drei Zwischenläufe bestreiten. In diesen versagte im ersten Lauf Arend vollständig und konnte van den Born als Erster das Ziel passiren. Aus dem zweiten Lauf ging Jacquelin, aus dem dritten Ellegaard als Sieger hervor. Diese drei Fahrer bestritten nun den Endlauf. Nachdem die erste Runde absolvirt war, schien es, als ob van den Born davonlaufen wollte und Ellegaard überrumpelt werden sollte; allein das Manöver glückte nicht, da der Sattel an dem Rade van den Borns lose wurde und er in der Kurve an der Barriere festfuhr. Jacquelin gab das Rennen auf und machte dadurch Ellegaard den Sieg sehr leicht. Das Publikum pfiff und ließ Zurufe vernehmen, die nicht als Schmeicheleien aufzufassen waren. Nach längerer Zeit entschlossen sich Jacquelin und dann van den Born zu einer Solorunde, da sie nicht das Band passirt hatten, um sich den zweiten resp. dritten Platz zu sichern. Fast schien es, als ob die Wogen der Erregung sich legen wollten, und als gar nach einigen anderen Läufen die drei Fahrer zu nochmaligem Start erschienen, wurden sie mit Beifallsbezeugungen empfangen. Nach dem zweiten Start ging die Fahrt glatt bis zum Einlauf. Hier ging Ellegaard mächtig vor, scharf bedrängt von van den Born, der mit seinem Vorderrade in der Hitze des Gefechts das Hinterrad Ellegaards anfuhr, ohne diesen in seinem Siegeslauf hemmen zu können. Der Pneumatic an dem Rade des Holländers platzte bei dieser Gelegenheit. Das Publikum, welches auf ein unfaires Fahren seitens van den Borns schließen zu können glaubte, brach in laute Mißfallsbezeugungen aus und bedrohte letzteren mit Schirmen und Stöcken, welches dieser mit Bewegungen beantwortete, die den Unwillen nur noch steigerten. Jedenfalls hätte sich der Holländer diese Provokationen ersparen sollen, denn sie waren nicht weniger als angebracht und sollten sich nach seinem später erfolgenden Starten im Schlußrennen des Tages, dem Tandem-Hauptrennen, welches er zusammen mit Jacquelin bestritt, bitter rächen. Nachdem dieses Rennen gefahren war und van den Born sich nach seiner Kabine begeben wollte, wurde er von dem erregten Publikum umdrängt und bedroht. Nur dem energischen Eingreifen der Sicherheitsmannschaft gelang es, ihn vor Angriffen zu schützen, indem der zu seinem Schutze herbeigeeilte Polizist blank zog und die Bedränger zurückwies, damit der Holländer seinen Weg fortsetzen konnte. Die Aufregung wollte jedoch nicht schwinden und noch lange bildeten sich Gruppen, welche die Vorgänge eifrig erörterten.

## Provinzielle Umschau.

Bei einem Gewitter wurde in Treptow a. T. durch einen Blitzstrahl das Liermannsche Gehöft entzündet und brannte nicht nur dieses, sondern auch einige Gebäude des daneben liegenden Krasemannschen Hofes nieder. In Neuenhagen bei Treptow wurde bei demselben Gewitter durch den Blitz ein Hütejunge getödtet, als derselbe von der Stallthüre aus in das Wetter sah. — In Pasewalk wurde von den Stadtverordneten der Magistratssekretär und Kalkulator Prister aus Friedland zum Beigeordneten gewählt. — In Gützlaffshagen im Kreise Greifenberg wollte vor einigen Tagen ein Mann in einem Backofen seinen Rausch ausschlafen. Der Backofen war mit Strauch gefüllt. Als die Leute nun backen wollten, wurde der Strauch angezündet, erst als das Feuer im Ofen verrührt wurde, sah man in dem Ofen die schrecklich verbrannte Leiche. — In Kolberg wurde am Sonnabend der wiedergewählte Bürgermeister Kummert aufs neue zu einer 12jährigen Amtsperiode eingeführt.

## Kunst und Literatur.

Der berühmt gewordene offene Brief des Rabbiners Dr. Wilhelm Münz in Gleiwitz über Ritualmord und Eid ist nunmehr in vierter vermehrter Auflage (16. bis 20. Tausend) erschienen. Dem eigentlichen Briefe geht ein ernstes Stimmungsbild voran, das der Verfasser zu dieser Auflage neu hinzugefügt hat. Neu hinzugekommen ist ferner eine Auseinandersetzung über die jüdischen Sekten. Die Schrift des Dr. Münz zeichnet sich durch ihre Kürze und Lebhaftigkeit aus. Zur Aufklärung der Geister und zur Zerstreuung von Vorurtheilen wird die Brochure des Dr. Münz wesentlich beitragen. Zu beziehen durch Neumann's Stadtbuchdruckerei in Gleiwitz, sowie durch jede Buchhandlung. Preis eines Exemplars 10 Pf.

Abschaffung der Todesstrafe. Zwar nicht in Deutschland, aber in Frankreich beschäftigt man sich erneut mit der alten Frage, ob wir Menschen über unseresgleichen ein absolutes Verfügungsrecht haben und die Todesstrafe über einen unserer Mitmenschen verhängen dürfen. Nachdem bereits einige Länder, wie Holland, Italien, Portugal, Rumänien, mit der Abschaffung der Todesstrafe vorangegangen sind, wird sich nun auch die französische Kammer mit einem gleichen Antrage beschäftigen. Die Frage der Berechtigung und Nützlichkeit der Todesstrafe ist von so allgemeinem Interesse, daß der soeben in der „Berliner Illustrirten Zeitung" über dieses Thema erschienene Aufsatz von Dr. Hans Kurella allgemeine Beachtung verdient. Kurella ist der Uebersetzer und Mitarbeiter Lombrosos, dessen Autorität auf dem Gebiete der Kriminal-Wissenschaft anerkannt ist. Wir verweisen auf diesen sehr lehrreichen Aufsatz und erwähnen aus dem übrigen Inhalt des gleichen Heftes vom 1. Juni noch die Bilder zu den Friedensverhandlungen in Transvaal, von den Kaisertagen in Wiesbaden und im Elsaß, dem Luftschifferkongreß, den Krönungstagen in Spanien, dem Generalstreik in Schweden und den letzten großen Sporttagen. Im Unterhaltungstheil wird der Kretzer'sche Roman „Die „Sphinx in Trauer" fortgesetzt. Man abonnirt auf die „Berliner Illustrirte Zeitung" für Juni zum Preise von 45 Pf. bei jedem Postamt, oder für 10 Pf. wöchentlich (frei ins Haus) bei allen Buchhandlungen oder Spediteuren.

## Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau wies die Kurliste bis zum 27. Mai bereits 757 Kurgäste auf, darunter 210 in den Militär- und Zivil-Bade-Instituten. — Als neue und modern eingerichtete Heilanstalt empfiehlt sich das Dorotheenbad zu Gotha, welches in der Vielseitigkeit der Einrichtungen einzig dastehen dürfte, vom gesamten Wasser-Licht-Heilverfahren bis zu den Bewegungs- und diätischen Kuren findet man alle bewährten Heilfaktoren der Neuzeit. Auch medizinische Bäder, elektr. Wannen-, Extrakt- und Kohlensäurebäder werden verabreicht. Die Anstalt weist außerdem ein großes (40 Apparate) medico-mechanisches Institut auf, in welchem neben allgem. Kräftigungs-Körpergymnastik spezielle orthopädische (redressirende) Gymnastik getrieben wird. Ueberhaupt ist auf die Vollkommenheit orthodopädischer Behandlung großer Werth gelegt, denn in einer Werkstatt, die unter spezieller Leitung eines bewährten Arztes steht, werden alle Arten orthopädischer Verbinde (Gehbinde bei Knochenbrüchen), Bandagen, Schienen, Hülsen-Apparate, Stahlkorsets in technisch vollkommener Ausführung angefertigt und angelegt, die es ermöglichen, bei Gelenkentzündung, Wirbelerkrankungen rc. ohne Bettliegen behandelt zu werden. Während und nach der Anfertigung werden muskelstärkende, redressirende, gymnastische, mit Massage verbundene Uebungen unter Aufsicht eines Arztes und einer Dame bei Frauen und Kindern vorgenommen, und so die Wirkung der Apparate verstärkt, die Benachtheiligung der Muskulatur durch die Inaktivität aber ausgeglichen. Die Diät ist jedem einzelnen Falle angepaßt und durchaus individuell. Das Dorotheenbad ist keine Naturheilanstalt im gewöhnlichen Sinne, sondern eine wissenschaftliche physikalisch-diätetische Heilanstalt, in der wirkliche Kranke gewissenhafte ärztliche Behandlung und liebevolle Pflege finden können.

## Gerichts-Zeitung.

— Der Giftmordprozeß Thomaschke, der morgen Dienstag vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I beginnen wird, wird dem Anscheine nach Zustände aus dem „dunklen Berlin" zu Tage fördern. Ist der Angeklagte doch ein schwerer Verbrecher, dem nach seinem ganzen Vorleben wohl die schreckliche That, nämlich seinen einzigen Freund und Wohlthäter vergiftet zu haben, um sich in den Besitz von dessen Werthsachen zu setzen, zugetraut werden kann. Im Zuchthaus zu Brandenburg, wo sie gewissermaßen beide „Stammgäste" waren, hatten sie sich kennen gelernt und Freundschaft geschlossen. Die Gleichartigkeit der von ihnen begangenen Strafthaten hatte wohl das wesentlichste Bindeglied zwischen ihnen gebildet, dem Agenten Arthur Thomaschke und dem Geldvermittler Eduard Löffler. Dieser wurde früher auf freien Fuß gesetzt. Er nahm sofort in Berlin sein früheres Gewerbe wieder auf. Er diente als Schlepper einigen kleinen Kapitalisten, die ihr Geld hinter dem Vermittler versteckt, gegen Wucherzinsen ausleihen und ihre Opfer hauptsächlich unter den Offizieren suchen und finden. Zunächst schlug Löffler sich kümmerlich durch. Dann hob sich nach und nach das Geschäft derart, daß er sich eine Buchhalterin halten konnte, die zugleich seine Geliebte war. Als später dann Thomaschke ebenfalls auf freien Fuß gesetzt worden war, wurde ihm von Löffler ein freundlicher Empfang zu Theil. Dieser unterstützte ihn mit Darlehen und gab ihm Empfehlungen, die ihm bei seinem neugegründeten Geschäft „Wein- und Zigarren-Agentur" von Nutzen waren. Aber Thomaschke begab sich bald wieder auf die Bahn des Verbrechens. Er wandte sich seiner früheren Spezialität, dem Kautionsschwindel, wieder zu und nahm einen Kassendiener an, dem er eine Kaution von 1000 Mark abnahm. Löffler hatte im Hause Greifswalderstraße 11 im ersten Stockwerk eine aus drei Räumen bestehende Wohnung inne. Als seine Buchhalterin am Vormittag des 1. Oktober v. J. gegen 9½ Uhr ihren Dienst antreten wollte, fand sie die Korridorthür unverschlossen. Ihr Prinzipal lag in der Wohnstube als Leiche auf dem Sopha. Auf dem Schreibtisch lag auf einem Stückchen Papier ein weißes Pulver und daneben ein Rezept auf Antipyrin lautend. Ferner standen auf dem Schreibtisch zwei Biergläser, das eine leer, das andere noch eine Neige enthaltend. Man nahm an, daß ein Selbstmord vorlag oder daß Löffler versehentlich anstatt Antipyrin Strychnin bekommen hätte. Als später aber durch die Gerichtschemiker festgestellt wurde, daß Löffler durch Vergiftung mit Strychnin gestorben war, wurde die Untersuchung aufgenommen. Dabei traten viele Umstände zu Tage, die den Verdacht der Thäterschaft auf den Agenten Thomaschke richteten. Es wurde erwiesen, daß er am Abend des 30. September bei Löffler gewesen war und beide zusammen Bier getrunken hatten. Die werthvolle goldene Uhr nebst Kette Löfflers waren verschwunden, dagegen barg dessen Westentasche eine tombackne Uhr, die früher im Besitz Thomaschkes gewesen war. Als bei Thomaschke Haussuchung vorgenommen wurde, fand man eine Anzahl Wechsel und Bürgschaftspapiere, die nur dem Löffler gehört haben konnten. Thomaschke machte über die Art des Erwerbs dieser Sachen unglaubwürdige und widersprechende Angaben und der Verdacht gegen ihn verdichtete sich nach und nach derart, daß er wegen Verdachts des Mordes verhaftet und unter Anklage gestellt wurde. Wegen des vorher begangenen Kautionsschwindels wurde ein besonders Verfahren gegen ihn eröffnet. Er ist dieserhalb bereits zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Zur Verhandlung vor dem Schwurgerichte sind über vierzig Zeugen und eine Anzahl Sachverständiger geladen worden. Thomaschke bestreitet entschieden, den Giftmord ausgeführt zu haben.

Paris, 1. Juni. Das Gericht verurtheilte zwei Personen, die in Europa junge Mädchen unter Vorspiegelung falscher Thatsachen bewogen hatten, sich nach Südafrika einzuschiffen, zu 15 bezw. 10 Monaten Gefängniß. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß diese Mädchen für die Armee Kitcheners bestimmt waren.

## Elysium-Theater.

Bei 20 Grad R. eine Vorstellung, in welcher zwei Abend füllende Stücke gegeben werden — das ist eine anstrengende Leistung für Darsteller und Publikum. Ob die Aufführung einer solchen bis in die Mitternachtsstunde währenden Monstre-Vorstellung bei Anfang der Saison besonders empfehlenswerth, mag dahingestellt sein, sicher ist, daß sie, wie der gestrige Abend bewies, auf eine Vermehrung des Besuches nicht wirkt, denn gegen das herrliche Frühlingswetter kann selbst eine so quantitätreiche Vorstellung nicht in Konkurrenz treten. Nach dieser Abschweifung wollen wir zunächst konstatiren, daß die Vorstellung nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität das Publikum befriedigen konnte. Trotz der fast tropischen Hitze im Theater boten die Darsteller ihr Bestes und auch das Publikum folgte in bester Stimmung mit Interesse der Aufführung. Dieselbe begann mit Ernst's Komödie „Flachsmann als Erzieher" unter der Regie des Herrn Direktor Gluth. Das Stück verfehlte auch gestern nicht seine Wirkung. Herr Direktor Gluth gab den „Regierungsrath Prell" und erzielte damit, wie früher, verdienten Beifall. Als „Flachsmann" bot Herr Heims eine wohldurchdachte Charakterstudie, bei welcher er sich von jeder Uebertreibung fern hielt. Unter den Darstellern des Lehrer-Kollegiums war es besonders Herr Pichon, welcher als „Flemming" hervorragte; mit überzeugender Kraft trat derselbe für die idealen Ziele der Volksschule ein und erzielte starke Wirkung; weniger konnte der „Lehrer Dierks" des Herrn Paulsen erwärmen. Als „Gisa Holm" stellte sich Fräulein Lilli Baum zum ersten Male vor; von angenehmem Aeußeren begünstigt, entwickelte die junge Dame frisches Temperament, traf aber dabei nicht immer recht den Ton der Lehrerin. Eine prächtige Leistung war der „Schuldiener Negendank" des Herrn Sandhage. — Der pädagogischen Komödie folgte die tolle Posse „Pension Schöller" von Laufs (der Zettel nannte auffallender Weise „Karl Strauß" als Verfasser). Das lustige Werk erregte, wie so oft, auch gestern Heiterkeitsstürme und der flotten Darstellung unter der Regie des Herrn Sandhage gebührt volle Anerkennung. Die Herren Sandhage (Rentier Klapproth), Hartenstein (Alfred Klapproth), Pichon (Bernhardy), Wagener (Rümpel), Büttner (Gröber), Paulsen (Kißling) und Falk (Schöller) bildeten im Verein mit den Damen Klinder (Wittwe Sprosser), Braungardt (Ida), St. Margreiter (Franziska), P. Margreiter (Schriftstellerin Krüger) und Paulsen (Frau Pfeiffer) ein prächtiges Ensemble. R. O. K.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 31. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4398 Rinder, 1278 Kälber, 8734 Schafe, 8208 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; d) gering genährte jeden Alters 48 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54; c) gering genährte 47 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 48 bis 52; d) ältere gering genährte (Fresser) 42 bis 46. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; b) ältere Masthammel 57 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 56; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 57 bis 58; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 55 bis 56; d) gering entwickelte 52 bis 54; e) Sauen 52 bis 53.

**Verlauf und Tendenz:** Das Rindergeschäft wickelte sich bei sehr gedrücktem Handel recht langsam ab, es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam und schleppend; es bleibt mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 2. Juni. In der in Mainz abgehaltenen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden auf Grund eines Antrages der Bezirksverwaltung Hamburg die Bestimmungen der Laeisz-Stiftung dahin ergänzt, daß nach Entscheidung des Vorstandes zu einmaligen Unterstützungen von Hinterbliebenen solcher Deutschen, welche durch Unglücksfälle bei Rettungen auf hoher See ihr Leben verloren haben, die Stiftungsgelder innerhalb der verfügbaren Mittel aufgewendet werden. Der Vertreter von Hamburg, Dr. Mutzenbecher, theilte mit, daß ein Ehepaar in Hamburg, welches noch nicht genannt sein will, der Gesellschaft 275 000 Mark vermacht habe.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1505 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Der Rechnungsrath Wrede, bisher in Altona, ist zum Hauptkassenrendanten der königlichen Eisenbahndirektion in Stettin ernannt.

— Am Sonnabend fand beim königlichen Oberlandesgericht hierselbst ein Referendarexamen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren: Senatspräsident Wentzel, Oberlandesgerichtsrath Mommsen, Professor Dr. Pescatore und Professor Dr. Stoerk. Alle vier Rechtskandidaten, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Hans Glasow, Rich. Glasow, H. Jaster und A. Lewin, bestanden erfolgreich das Examen.

— In der Generalversammlung des Verbandes deutscher Eisenwaarenhändler, welche vom 29.—31. Mai in Düsseldorf stattfand, wurde in Betreff Sicherung der Bauforderungen eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung sich mit der seitens des Vorstandes zu Gunsten des Entwurfs B an den Bundesrath gerichteten Petition einverstanden erklärt, sie anerkennt, daß der Entwurf B im Allgemeinen die Grundlage für eine befriedigende gesetzliche Regelung enthält und wiederholt das Verlangen unbedingter Gleichstellung der Forderungen der Lieferanten mit den Forderungen der Bauhandwerker. Sie ersucht den Vorstand, bei der weiteren Entwickelung der Frage mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß die Forderungen der Lieferanten nicht von der beabsichtigten Sicherung ausgeschlossen werden.

— Im Reichsgarten tagt heute der hinterpommersche Bezirksverein des Bundes deutscher Barbiere und Friseure und war die Theilnahme von Delegirten der Innungen aus den Provinzstädten sehr stark, auch der Bundesvorstand hatte einen Vertreter zu den Verhandlungen gesandt. Im Anschluß

[illegible] des 50. Stiftungsfest der hiesigen Barbier-, Friseur- und Per[illegible] festlich begangen. — Die am Vormittag in einer geräumigen Gartenhalle des Versammlungslokals eröffnete **Ausstellung** bot auch für Laien des Interessanten genug. Ein unterer Raum nahm zunächst die von hiesigen und auswärtigen Firmen beschickte Gewerbliche Abtheilung auf. Da fand man übersichtlich geordnet alles, was zum Friseurbetriebe gehört, die Schalen, Flaschen und Büchschen, die Essenzen und kosmetischen Mittelchen, sowie das als Desinfektionsmittel neuerdings stark in Aufnahme kommende „Lysoform". Ferner Geräthe vom großen Frisirstuhl oder dem vor die Thür hinausgehängten Riesenbecken angefangen bis zur patentirten Haarbürste und endlich Materialien für die Kunst der Perrückenmacher in Gestalt von natürlichem Haar oder Haarwolle, letztere in den möglichen und unmöglichen Farben. Ein langgestrecktes Zimmer, zu dem einige Stufen hinaufführen, beherbergt die eigentliche Fachausstellung: Perrücken und Bärte. Ein ansehnlicher Platz ist hier den Arbeiten der Fachschule (Lehrer Herr **Riechert**) eingeräumt worden, außerdem sind verschiedene bekannte Geschäftsinhaber mit geschmackvollen Arbeiten vertreten.

* Die Nachtheile der Fahrpreiserhöhung machen sich jetzt, nach dem Eintritt sommerlichen Wetters, bei den **Berliner Sonderzügen** noch weit mehr als bisher bemerkbar. An Sonntagen wie der gestrige pflegten wohl sonst die Züge mit Fahrgästen vollgesteckt zu sein und von Berlin kam der Sonderzug nicht selten in zwei Abtheilungen hier an. Statt dessen beschränkte sich gestern der Verkehr herüber und hinüber auf wenige hundert Personen. Schlimm ist dieser Rückgang des Ausflüglerstromes besonders für unsere Rhedereien, die seit Jahren darauf eingerichtet sind, allsonntäglich große Dampfer vollbesetzt nach den nächstgelegenen Ostseebädern gehen zu lassen, ihnen bleibt jetzt ein erheblicher Theil der Passagiere aus.

* In Brekow kamen, wie vielleicht noch erinnerlich sein wird, zu Beginn des letzten Winters mehrfach **Raubanfälle** vor. Die Opfer waren fast immer Vulkanarbeiter, denen der sauer verdiente Wochenlohn von den Wegelagerern abgenommen wurde. Unter den Geplünderten befand sich auch der Arbeiter Friedrich Parnow, dem in der Nacht zum 10. November vor. Js. in der Metzstraße von zwei Personen eine Baarschaft von 17 Mark, Uhr und Kette sowie der Ueberzieher geraubt wurde. In diesem Falle lenkte sich der Verdacht auf zwei Brüder Klatt, die schließlich unter Anklage gestellt, vom Schwurgericht aber freigesprochen wurden. Den unablässigen Bemühungen der Polizei ist es jetzt gelungen, in Warsow den obdachlosen Arbeiter Karl **Wilde** als den einen der beiden Räuber dingfest zu machen, derselbe hat schon ein Geständniß abgelegt. Der Theilnahme dringend verdächtig ist ferner ein im hiesigen Gerichtsgefängniß wegen Diebstahls internirter Arbeiter Karl **Finn** aus Bredow. Als wichtiges Ueberführungsstück wurde die dem Parnow geraubte Uhr zur Stelle geschafft.

—z. Der **Evangelische Arbeiter-Verein** Stettins und Umgegend beging gestern im Lokale des Herrn **Engelke** in Grabow sein Sommerfest. Die aus Gartz a. O. und aus Pinnow eingetroffenen Vereine wurden vom Stettiner Verein abgeholt und besuchten gemeinsam den Gottesdienst in der Friedenskirche, woselbst Herr Pastor **Mans** in der Predigt die Grundsätze der Evangelischen Arbeiter-Vereine würdigte. Viele Mitglieder speisten sodann mit den auswärtigen Gästen bei Herrn Engelke zu Mittag und wurde letzterem für seine vorzügliche Bewirthung allgemeine Anerkennung gezollt. Um 3 Uhr begann das eigentliche Sommerfest bei vollbesetztem Garten. Herr Pastor **Saltzwedel** hielt die Festrede, welche in packenden, aus dem Leben gegriffenen Zügen die Pflichten der Evangelischen Arbeiter-Vereine hervorhob. Herr **Zickert**-Züllchow brachte ein begeisterndes Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, und Herr **Zootzky**-Gartz überbrachte die Grüße der auswärtigen Vereine. Belustigungen aller Art, Gesangs- und Musikvorträge sowie freie Unterhaltung füllten den übrigen Theil des Nachmittags und Abends aus. Herr P. **Thimm** hielt das Schlußwort, und wurde darauf den auswärtigen Vereinen das Geleit gegeben.

— Die nächste **Stettiner Ruder-Regatta** findet erst 1903 statt und werden sich die hiesigen Ruder-Klubs auch an den auswärtigen Wasser-Sport-Kämpfen in diesem Jahre nur wenig oder gar nicht betheiligen; der R.-Kl. „Sport-Germania" ist nur mit einer Junioren-Mannschaft in Training gegangen und bei dem R.-Kl. „Triton" wird überhaupt nicht trainirt. Beide Klubs werden aber im nächsten Jahre mit frischen Kräften wieder in den sportlichen Wettkampf eintreten und bereiten ihre Mitglieder jetzt durch längere Uebungsfahrten vor.

— Im **Elysium-Theater** geht morgen Dienstag Hauptmann's Komödie „Kollege Crampton" mit Herrn Sandhage in der Titelrolle nochmals in Scene, Mittwoch wird die Doppelvorstellung „Flachsmann als Erzieher" und „Pension Schöller" wiederholt. Donnerstag folgt die heitere Schwanknovität „Ein galanter Richter".

— Der Kredit-Verein zu Stettin, E. G. m. b. H., macht nochmals bekannt, daß er laut Beschluß der General-Versammlung seinen alten Namen abgelegt und fortan „**Stettiner Bank**" firmiren wird.

— Das Sommerfest, welches morgen Dienstag im **Bellevue-Etablissement** veranstaltet wird, verspricht eine unterhaltende Abwechselung. Für das Doppel-Konzert der Kapellen des 38. Art.-Regts. und des Pionier-Bats. ist das Programm sehr sorgfältig ausgewählt. Wir nennen aus demselben nur die Mignon-Fantasie, Carmen-Fantasie und Rheingold-Divertissement (für 2 Kapellen), ein Solo für Piston, vorgetragen vom Herrn Stabstrompeter Uhlmann. Im Theater geht der lustige Schwank „Ledige Ehemänner" in Scene, ganz besondere Sorgfalt hat diesmal Herr **Schrauder** auf die feenhafte Illumination des Gartens verwendet, die vollständig neu arrangirt ist. Die Ballmusik zu dem Sommernachtsball stellt die Pionierkapelle.

— Die Ziehung der 8. **Wohlfahrts-Lotterie** ist beendet, es fiel der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf Nr. 207 999; 50 000 Mk. fielen auf Nr. 349 311, 25 000 Mk. auf Nr. 497 690, 15 000 Mark auf Nr. 495 921, je 10 000 auf Nr. 319 156 und 395 749, ferner je 5000 Mark auf die Nrn. 142 367, 289 623, 333 262, 465 418.

— „Wer will bei dem hellen Sonnenschein Wohl noch in dumpfer Stube sein? Hinaus! Hinaus! Der Frühling ruft Zu Waldesgrün und Blüthenduft." — Deshalb war am gestrigen Sonntag ein allgemeines Auswandern in Flur und Wald. Schon in früher Morgenstunde zeigte die Fülle der Dampfer, daß bei dem herrlichen Wetter das Sehnen nach der See wieder mächtig geworden ist, war es doch zum ersten Male, daß ein echter Sommer-Sonntag bescheert war. Aber war am Morgen der Andrang schon groß, so war er am Nachmittag am Bollwerk zu den nach Frauendorf und Gotzlow fahrenden Dampfern geradezu beängstigend und alle Lokale an der Oder, besonders auf Bandoli's „Weinberg" waren dicht gefüllt. Die gleiche Anziehungskraft übten Finkenwalde und Podejuch mit dem schattigen Buchenwald aus, obwohl die Eisenbahn-Direktion Vorkehrungen zur Bewältigung eines Massenverkehrs getroffen hatte, waren dieselben doch nicht recht ausreichend und besonders am Abend bei der Rückfahrt machte sich auf den Bahnhöfen ein Verkehr bemerkbar, wie solcher lange nicht zu verzeichnen war. Als gewissenhafter Berichterstatter stellen wir weiter fest, daß nach Westend hinaus bis zum Glambecksee der Strom der Vergnügungslustigen nicht minder groß war und zahlreiche Radfahrer sich truppweise zu größeren Ausflügen vereint hatten. Nach den trüben Erfahrungen der Oster- und Pfingstfesttage machten die auswärtigen Wirthe zum ersten Male wieder heitere Gesichter, war doch bei vielen derselben der Andrang so groß, daß Küche und Keller thatsächlich „ausverkauft" waren. Ueberall hatten sich gestern aber auch Sommergäste eingefunden, die sich recht ungemüthlich zeigten und die Niemand gern sah, nämlich — die Mücken. Wenn man hoffte, die nasse und kalte Temperatur des Wonnemonats habe deren Brut vernichtet, so zeigte sich gestern das Gegentheil.

* In Fort Preußen unternahm gestern Nachmittag eine Arbeiterin einen Selbstmordversuch, sie hatte dazu sich Lysol verschafft, das Gift war aber jedenfalls stark verdünnt und blieb die beabsichtigte Wirkung aus. Immerhin mußte die Lebensmüde in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Auf der Grünen Schanze wurde gestern Nachmittag ein vierjähriger Knabe von einer Droschke **überfahren** und anscheinend nicht unerheblich verletzt, er fand in der Kinderheilanstalt Aufnahme. — Gestern Abend glitt in der Grabowerstraße ein Arbeiter aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des rechten Schlüsselbeins erlitt. Der Mann mußte die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen. — Heute Vormittag wurde auf dem Postneubau am Paradeplatz ein Maurerlehrling von einem herabfallenden Stein getroffen und am Kopf verletzt. Der **Verunglückte** suchte die Sanitätswache auf, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde.

* In der Pelzerstraße zerschlug gestern Abend ein Arbeiter nach vorausgegangenem Streit die Fenster einer Restauration, dabei verletzte er sich am Handgelenk so erheblich, daß man ihn in das Krankenhaus befördern mußte. — Ein Bäcker trug während der letzten Nacht bei einer Schlägerei einen Armbruch davon, er wurde auf der Sanitätswache verbunden und dem Krankenhause überwiesen.

* Zwei große **Dachstuhlbrände** nahmen heute Vormittag die Thätigkeit unserer Feuerwehr in Anspruch. Gegen 8 Uhr früh brach in dem Möbelmagazin der Firma Mannes, Marienplatz 2, Feuer aus. Dasselbe erstreckte sich über das Dachgeschoß des Vorderhauses und eines Seitenflügels. Es brannten fertige und halbfertige Polstermöbel, Gestelle und Polstermaterial, Dinge, an denen die Flammen reiche Nahrung fanden. Das Feuer wurde mit vier Schlauchleitungen von der Dampfspritze und Hydranten nachdrücklich angegriffen, doch bedurfte es mehrstündiger, harter Arbeit, um des entfesselten Elementes Herr zu werden. Um 10½ Uhr konnte das Gros der Feuerwehr wieder abrücken, eine Brandwache blieb zurück, um die letzten Aufräumungsarbeiten zu übernehmen. — Etwa eine Stunde später begann der Feuertelegraph von Neuem zu spielen und wurden beide Wachen nach dem Hause Kronprinzenstraße 17 gerufen, wo ebenfalls der ganze Dachstuhl brannte. Wiederum mußte die Dampfspritze in Thätigkeit treten und aus sechs Schlauchleitungen wurde Wasser gegeben. Um 1¾ Uhr kehrte der Löschzug zur Hauptwache in der Mönchenstraße zurück. — Gestern wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Mönchenstraße 20—21 gerufen wegen eines kleinen Brandes in einem als Druckerwerkstatt eingerichteten Kellerraum.

* Die hundstägliche Temperatur hat heute Vormittag zwei Opfer gefordert. Auf dem Breslauer Bahnhof wurde ein Arbeiter und in der Grenzstraße ein Maurer vom **Hitzschlage** getroffen. Beide Personen fanden im städtischen Krankenhause Aufnahme.

## Vermischte Nachrichten.

— Ein trübes Großstadtbild hat sich wieder einmal in Berlin gezeigt. Das Haus Weydingerstraße 7 daselbst wird seit August vorigen Jahres von dem Vorkosthändler H. Gründel verwaltet, viel Freude hat derselbe von der Verwaltung nicht, denn als er dieselbe übernahm, waren die Zuhälter die eigentlichen Herren, die mit über 100 Dirnen das aus 26 kleineren Wohnungen bestehende Haus bevölkerten. Der genannte Verwalter begann mit der Säuberung des Hauses ziemlich energisch und zog sich dadurch den Haß des ganzen Gesindels zu. Der sehr energische aber kränkliche Mann war sich seines Lebens nicht mehr sicher. Von messerbewaffneten Strolchen wurde er im Hausflur angefallen und wiederholt mit dem Tode bedroht. In der Nacht zum Himmelfahrtstage wurde ihm die vom Flur nach der Wohnung führende Thür eingetreten und der Versuch gemacht, ihn in seiner Wohnung im Schlaf zu überfallen. — In letzter Zeit hörte Gründel, daß die zwei Treppen hoch wohnende Wittwe Bruhn ihre Wohnung zu unsittlichen Zwecken hergebe und kündigte er deshalb der Frau, diese zog auch Donnerstag aus, aber drei Schlafburschen blieben zurück und setzten ihr Treiben als Zuhälter fort. Für die Sonnabend-Nacht, die letzte ihres Treibens, hatten sie dem Verwalter fürchterliche Rache geschworen. Da der Mann bettlägerig krank war, erbat sich die Frau von anständigen Hausbewohnern für die Nacht Hülfe. Sie ließ den Laden erleuchtet und postirte sich mit mehreren Frauen vor denselben. Um etwa 1 Uhr erschien der Sohn der obigen Wittwe, Hermann Bruhn, und begann die Frauen zu hänseln. Einer Frau Geisler, die ihm antwortete, versetzte darauf der rohe Patron einen so heftigen Schlag mit einem Knüttel, daß dieselbe später nach ihrer Wohnung getragen werden mußte. Ein Mann, der sich im Laden zum Schutz der Familie aufhielt und im gegebenen Moment auf den Bruhn zutrat, wurde von diesem sofort angegriffen und so bedrängt, daß er in den Laden zurückflüchten mußte. Nun sprang B. auf den Straßendamm und pfiff einige Male. Wie auf ein gegebenes Zeichen stürzten nun aus der Hirten- und der Linienstraße ganze Rotten von Zuhältern und Dirnen nach dem Thatort und begannen den Laden zu stürmen. Ueber 200 Personen hatten sich angesammelt. Auf die Hülferufe, die nun von allen Seiten ertönten, sprang der kranke G. aus dem Bett, um nothdürftig bekleidet, seiner Frau beizustehen. Als er schnell die Rolljalousie des Ladens herunterlassen wollte, versuchte der Hermann Bruhn ihn daran zu hindern. Als nun B. mit einem Knüttel auf den Verwalter einschlug, ergriff dieser seinen Revolver und schoß auf seinen Angreifer. Tödtlich getroffen sank dieser zu Boden. Nun erschienen auch eine größere Anzahl Schutzleute auf der Bildfläche, welche die Menge auseinandertrieben.

**Berlin**, 2. Juni. Der wegen vielfacher Betrügereien verhaftete Pastor Johannes Disselhoff aus Trebbin ist in der Berliner Charitee, wohin er bekanntlich wegen eines Leberleidens gebracht worden war, gestorben. Das Leiden hatte sich so gesteigert, daß das Verfahren unterbrochen werden mußte.

**Kattowitz**, 2. Juni. In der katholischen Kirche zu Laurahütte entzündete sich in der Vorhalle am Haupteingange eine Guirlande. In Folge der Feuerrufe entstand eine Panik. Alles drängte zu einem kleinen Seitenausgange. Zahlreiche Frauen stürzten über die Stufen herab, und die nachfolgenden wurden über sie hinweg gedrängt. Eine Frau wurde getödtet, fünf sind schwer oder leicht verwundet. Das unbedeutende Feuer war bald gelöscht. Während der Panik trugen sich zahlreiche Taschendiebstähle zu, so daß der Verdacht eines planvollen Verbrechens vorliegt. Die Ermittelungen sind im Gange.

**Detmold**, 2. Juni. Heute Nacht stürzte auf dem Donoperteich das Boot einer Kahnpartie um. Drei Personen sind ertrunken und eine gerettet.

**Ostrowo**, 2. Juni. In Tursko an der russischen Grenze brannte eine dem Mühlenbesitzer Franz Winkowski gehörige Scheune nieder, in der drei Söhne des Winkowski schliefen; zwei verbrannten, der dritte erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 2. Juni. Der Schah von Persien besuchte gestern Morgen das Mausoleum in Charlottenburg und legte dort Kränze nieder. Etwa um 11 Uhr erschien der Schah im Zoologischen Garten, wo er vom persischen Gesandten und den Mitgliedern der Verwaltung des Gartens empfangen wurde, und verweilte daselbst mehrere Stunden. Nachmittags besichtigte der Schah das Aquarium und kehrte Abends nach der Orangerie zurück.

Dem „L.-A." wird noch zu dem Friedensschlusse depeschirt: In politischen Kreisen macht sich allgemeines Erstaunen darüber geltend, daß die Friedensnachricht an einem Sonntag bekannt gegeben wurde. Man schließt daraus im Zusammenhang mit der Thatsache, daß in der Kitchener'schen Meldung von den Einzelheiten der Friedensbedingungen kein Wort erwähnt ist, daß diese den Buren verhältnißmäßig so günstig sind, daß die englische Regierung Ursache hat, sie allmälig bekannt werden zu lassen. Die Friedensbedingungen waren nicht zu erfahren; sie werden jedenfalls heute offiziell verkündet werden. — Nach einem Telegramm aus Paris verlautet dort, daß eine vollständig neue Verfassung für ganz Südafrika ausgearbeitet wird, deren Hauptlinien die Buren zufriedenstellen werden.

**Wien**, 2. Juni. Der „Sonn- und Montagszeitung" zufolge beabsichtigen die Agrarier von der Regierung eine Garantie dafür zu verlangen, daß das Getreide-Terminhandelsgesetz noch in der gegenwärtigen Tagung vom Herrenhause unverändert angenommen werde. Für den Fall, daß diese Garantie nicht zu erlangen wäre, drohen die Agrarier mit Obstruktion bei der Donau-Dampfschifffahrts-Vorlage.

**Karlsbad**, 2. Juni. Entgegen den früheren Dispositionen trifft der Schah von Persien bereits Mittwoch hier ein.

**Brünn**, 2. Juni. Die Gendarmerie verhaftete den Arbeiter Rosenzweig, weil er öffentlich anarchistische Reden hielt und die Volksmenge zur Judenverfolgung aufforderte.

**Pest**, 2. Juni. Der griechisch-katholische Bischof von Großwardein, Michael Pawel, ist in Folge Schlaganfalls plötzlich gestorben.

**Prag**, 2. Juni. Der gestern hier abgehaltene Parteitag der Deutschfortschrittlichen beschloß eine Resolution, in welcher dem Ministerpräsidenten Koerber für die energische Vertretung der wirthschaftlichen Interessen Oesterreichs gegenüber Ungarn der Dank ausgedrückt und für den Fall, daß der Ausgleich mit Ungarn für die diesseitige Reichshälfte ein schwächlicher sein sollte, die volle Trennung verlangt wird.

**Brüssel**, 2. Juni. Die Nachricht vom Friedensschluß rief umso größere Sensation hervor, als das hiesige Burenzentrum noch gestern nicht an das Zustandekommen des Friedens glaubte. Allgemein waltet die Ueberzeugung vor, daß England in der letzten Stunde Zugeständnisse gemacht habe.

**London**, 2. Juni. Kaiser Wilhelm richtete an den Vizekönig von Irland das nachstehende Telegramm: „Ich bitte Euer Excellenz, meinen aufrichtigen Dank für den brillanten Empfang und die freundliche Gastfreundschaft, welche meinem Bruder und seinem Geschwader zu Theil wurden, entgegenzunehmen. Möge der Besuch sich als ein weiteres Bindeglied in den Beziehungen der beiden Länder erweisen.

**Pretoria**, 2. Juni. Die Konfere[nz] von Vereeniging beschloß bereits am So[nn]abend, die englischen Bedingungen anzu[neh]men. Die Delegirten waren in Pretoria [i]n Nachts eingetroffen und unterzeichneten sofo[rt] die Bedingungen der Waffenstreckung.



## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notirungen der Landw[irth]schaftskammer für Pommern.**

Am 2. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

**Platz Stettin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 168,00, H[afer] —,—, Kartoffeln —,—.

**Ergänzungsnotirungen vom 31. Mai.**

**Platz Berlin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 167,00 bis —,—.

**Platz Danzig.** Roggen 153,00 bis —,—, Weizen 186,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 157,00 bis 160,00.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 31. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Liverpool.** Weizen 175,50.
**Odessa.** Roggen 149,00, Weizen 165,00.
**Riga.** Roggen 154,50, Weizen 171,75.

**Magdeburg**, 31. Mai. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,15 G., 6,22½ B., per Juni 6,20 G., 6,22½ B., per Juli 6,32½ G., 6,37½ B., per August 6,42½ G., 6,47½ B., per September 6,47½ G., 6,55 B., per Oktober-Dezember 6,85 G., 6,90 B., per Januar-März 7,05 G., 7,10 B. Stimmung ruhig.

**Bremen**, 31. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** fest. Tubs und Firkins 51¾ Pf., Doppel-Eimer 52¼ Pf. — **Speck** fest.

**Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 3. Juni 1902.**

Anhaltend warm und heiter. Neigung zu Gewitter.

**Der Inventur-Arbeiten wegen** bleiben unsere Geschäftsräume

**Freitag, den 6. Juni geschlossen.**

Unser diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf assortirter Waren

beginnt

## Montag, den 9. Juni.

# Dienemann & Co., Stettin,

**Untere Schulzenstrasse 25, 26, 27, 28.**

---

# Grosser Concursmassen-Ausverkauf

aus der

# Gerth & Lüth'schen Concursmasse

## Breitestrasse 52, Ecke Papenstrasse.

**Es kommen sämmtliche Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder zum Ausverkauf.**

Es ist mithin jetzt die beste Gelegenheit, für wenig Geld wirklich reelle und vorzüglich haltbare Schuhwaaren zu haben.

**Die Preise sind fabelhaft billig gestellt.**

---

**Kunst-Ausstellung**
**im Concert- u. Vereinshause,**
**Augustastraße 48,**
täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends
Schluß: 8. Juni a. cr., 6 Uhr Abends.

---

## Hôtel Alleesaal
**Wiesbaden.**

Schöne Lage gegenüber den Kochbrunnen, in nächster Nähe des Königl. Theaters und Kurhauses. Großer schöner Garten am Hause. Für Familien vortheilhafte Arrangements.
Bäder. Electr. Licht. Telephon.
Inhab. **H. W. Klinzner.**

---

**Stottern, Stammeln und Lispeln heilt**
**H. Leschke, Lehrer,**
**Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.**

---

**Krankheitshalber** soll sofort ein gutgehender, ganz frisch mit Inventar versehener

**Gasthof**

in einer **Garnison-Stadt** mit großer Industrie, in nächster Nähe **des Bahnhofes** verkauft werden. **Bedingungen günstig.**

Gefl. Offerten erbeten unter **B. G. 36** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

---

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

---

Ein tüchtiger nüchterner

**Steinsetzer**

für Graben- und Anschlußpflaster in Accord- oder Tagelohn sofort gesucht.
**J. Borezinski, Polzin i. Pom.**

---

**Friedrichstraße 9**
eine geräumige Kellerwohnung, auch zum Handelskeller oder Bierlager geeignet, zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links, oder Annoncen-Expedition.

---

Eine Agenturfirma in Christiania, wohl eingeführt, sucht solide Firmen in Getreide, Mehl und Futterartikeln, dort, zu vertreten. Beste Referenzen. Offerten sub **H. L.** an **Ohme's Bureau,** Christiania, Norwegen.

---

**1 schwarzer Damenschirm** stehen geblieben
Lindenstr. 25 Laden, R. Grassmann.

---

**Heirat** Junge wirtschaftliche Dame **mit größerem Vermögen** wünscht Heirat. Herren, wenn auch ohne Vermögen, mit liebevollem Charakter wollen ernstgemeinte Offerten einsenden „Reform" Berlin 14.

---

**Dank!**

Seit vielen Jahren litt ich an heftigem Nervenleiden wie heftige Kopfschmerzen, die sich oft steigerten bis zur Unerträglichkeit, Erbrechen von Galle, Zittern und Zucken an allen Gliedern, namenlose Magenschwäche, Gedächtnißschwäche, Gemüthsverstimmung, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, schreckliche Rückenschmerzen brachten mich oft zur Verzweiflung. Durch die einfache **briefliche** Behandlung des Herrn **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33, wurde ich von meinem langen Leiden vollkommen geheilt; ich kann nicht genug dafür danken und kann nicht unterlassen, genannten Herrn allen ähnlich Leidenden bestens zu empfehlen.

**Neu-Isenburg,**
Frankfurterstraße 2.
Fr. **Louise Schneider.**

---

## Bad Warmbrunn

**Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur- u. Badeort** a Fusse d. **Riesengebirg.** — Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen. Hervorragende Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai—Oktober. Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.** Brunnen-Versandt „Neue", „Kleine Quelle". Tafelwasser „Ludwigs-Quelle" durch **Herm. Kunicke** in **Hirschberg i. Schl.**

---

**Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort.**
**Hôtel und Pension Michaelis.**

Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hôtelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt **Gernrode No. 9.**
**Bes. Fr. Michaelis.**

---

**Bad Jlmenau** i. Thür. 540 m
**Sanatorium Dr. Wiesel** (vorm. San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt). Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis durch den Besitzer und leitenden Arzt. Arzt wohnt im Hause.

---

## Concursmassen-Ausverkauf.

Das Warenlager von **Cohn & Wolff Nachf.,** Inhaber: **Johannes Neukirch,** bestehend aus

**Seide, Cloth, Serge, Eisengarn, Leinewand, Knöpfen, Chappseide rc.,**

soll schleunigst zu Taxpreisen verkauft werden und bietet sich hierdurch günstige Gelegenheit für Schneider, billig und vorteilhaft einzukaufen.

**Verkaufszeit: Vormittags 8—1 u. Nachmittags 3—7 Uhr.**

**Geschäftslokal: Papenstr. 17.**

---

Sport und Mode. — Höchste Auszeichnungen

Loden-Special-Geschäft

## F. Hirschberg & Co.

München



**FHC echte Tiroler u. Bayer. Loden**
wasserdichte Kameelhaarloden · wetterfeste Homespun
sind bei Schnee u. Regen, für die Tropen bis zum Nordpol, bei jeder Temperatur die besten, dauerhaftesten und gesündesten Stoffe für praktische Damen- u. Herren-Kleidung
Meter 1.95 Pfg bis 7.50 Pfg. 130 cm breit. — auch meterweise.



| Echte | Fertig und nach Maass. | |
|---|---|---|
| Loden- . . . | Reise- u. Gebirgs- | Costumes à M. 21 bis 150 |
| Homespun- | Jagd- u. Radfahr- | Mäntel à M. 18 bis 60 |
| Deux-faces- (zweiseitig). | Sport- u. Reform- | Kragen à M. 12 bis 36 |

Herren-Anzüge · Havelocks · Joppen nur nach Maass.
Costume-Röcke . . . . Blusen . . . . Morgenkleider

**Gratis** 2 reich illustrirte Pracht-Cataloge . .
Proben portofrei nach allen Ländern.

---

**Dr. Brehmer's**
## weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
**Görbersdorf in Schlesien.**
Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.
**Vorzüglichste Winterkuren.**
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

---




## Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

---




## Globus-Putz-Extract
**putzt besser als jedes andere Putzmittel.**

---

## Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von M 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

**E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.**
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

---

## Restaurant Asmus
**am Bismarckplatz.**

Einem werthen Publikum empfehle ich meinen schönen großen Vorgarten zur gefl. Benutzung. Vom 1. Juni ab verzapfe ich in meinem Restaurant außer hiesigem Hellen und Tucherbräu Nürnberg

**echtes Pilsner.**

Von jetzt ab führe ich auch wieder einen **großen Mittagstisch** von 12—3 Uhr, à Couvert Mk. 1,20 (im Abonnement 90 Pfg.).
**Kaffee** ganz vorzüglich, von Nachmittag ab bis Abends 7 Uhr, à Portion 30 Pfg.

Hochachtungsvoll
**Julius Asmus, Koch.**